

Predigt für die Passionszeit (Palmarum)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

So steht geschrieben im Brief des Apostels Paulus an die Philipper im 2.Kapitel:

- 5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:**
- 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,**
- 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.**
- 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.**
- 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,**
- 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,**
- 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.**

Gebet: Wir bitten unseren Herrn Jesus Christus:
Lass mich an andern üben, was du an mir getan,
und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann
ohn' Eigennutz und Heuchlerschein
und, wie du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,
im Fernsehen gab es einmal eine sehr beliebte Ratesendung mit Robert Lembke, die fast 30 Jahre lang monatlich ein Mal ausgestrahlt wurde. Sie hieß: „Was bin ich? Das heitere Berufe-raten.“ Da war ein Rateteam von vier Personen; die sollten den Beruf

eines Menschen erraten, der vor ihnen saß. Um dem Rateteam eine kleine Hilfe zu geben, wurde der Unbekannte am Anfang gebeten, eine Handbewegung zu machen, die für seinen Beruf typisch ist. An dieser Handbewegung konnte man manchmal schon erkennen, in welchem Beruf der Unbekannte tätig war.

Wenn man unseren Predigttext gehört hat, könnte man diesen Text ebenfalls mit einer Handbewegung nachzeichnen: Man beginnt links oben und führt die Hand in einem Halbkreis nach unten und dann nach rechts oben. Das war der Weg Jesu: Er war in göttlicher Herrlichkeit, ganz oben; aber er gab alles auf, wurde auf der Erde einem Sklaven gleich und starb wie ein Verbrecher am Kreuz; dann aber stieg er wieder auf und setzte sich im Himmel zur Rechten Gottes. Das war der Weg, den er gegangen ist.

Man könnte auch den Weg von uns Menschen mit einer Handbewegung nachzeichnen: Man beginnt links unten und führt die Hand in einem Halbkreis nach oben und dann nach rechts unten. Wir werden geboren, wachsen, lernen, steigen auf, streben immer nach oben; aber dann nehmen die Kräfte ab, wir sinken nach unten, sterben und vergehen. Unser Bestreben geht von klein auf immer danach, möglichst hoch hinaus zu kommen; wir wollen haben und nicht geben.

Jesus war bestrebt, zu geben, hinzugeben, sich zu entäußern. Er hielt seine Position nicht wie einen Besitz fest, sondern ließ los und opferte sich. Im Kirchenjahr konnten wir diesen Weg Jesu verfolgen, angefangen bei Advent und Weihnachten. Wir haben gesungen: „Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein, er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein.“ Die Passionszeit führt uns vor Augen, wie sehr der Sohn Gottes uns Menschen gleich wird, wie er sich nach unten beugt und ganz gering und verachtet wird. Die letzte Woche vor Ostern bezeichnet schließlich den tiefsten Punkt: Am Gründonnerstag kniet sich Jesus vor seinen Jüngern hin und wäscht ihnen die Füße; am Karfreitag duldet er alle Erniedrigungen und lässt sich töten. Da ist der erste Teil dieser Bewegung von oben nach unten zu Ende.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Philippi. Diese griechische Stadt war damals völlig von den Römern geprägt. Römische Veteranen, also ehemalige

Soldaten, ließen sich in ihrem Ruhestand gern in Philippi nieder. Sie hatten noch den römischen Kaiser Caligula erlebt. Das war einer, der nach Ansehen und Anerkennung strebte. Er glaubte, in ihm sei der höchste Gott, Jupiter, auf die Erde gekommen. Das geschah freilich nicht wie bei Jesus in der Absicht, sich zum Diener der Menschen zu machen, sondern im Gegenteil: Caligula wollte in göttlichem Glanz erscheinen und bewundert werden.

Nun hatten die Römer auf ihren öffentlichen Plätzen viele Standbilder aus Stein, die die verschiedenen Götter darstellten. Kaiser Caligula wollte, dass den schönsten Statuen der Kopf abgenommen wurde – und dafür sein Kopf, in Stein gehauen, aufgesetzt wurde. Und wenn das geschehen wäre, würde das Volk vor ihm, dem Kaiser Caligula, die Knie beugen und alle Zungen würden bekennen, dass Caligula der Herr ist.

Zur christlichen Gemeinde in Philippi gehörten möglicherweise auch ehemalige römische Soldaten. Durch Paulus erfuhren sie nun: So geht's nicht, wie Caligula dachte. Nicht vor ihm werden sich die Knie beugen, sondern vor unserm König Jesus Christus. Jesus ist nicht den Weg des Hochmuts gegangen, sondern den Weg der Demut, den Weg nach unten. Der Weg des Hochmuts hätte ihn gar nicht zu uns geführt – er war ja oben. Nur der Weg der Demut, der Weg nach unten hat ihn zu uns geführt; denn wir waren ja unten.

Wir erinnern uns in der Passionszeit an diesen Weg Jesu nach unten. Am Karfreitag ist der tiefste Punkt erreicht. Doch der tiefste Punkt bringt die Wendung: Wir erleben zu Ostern die aufsteigende Bewegung: **Darum hat ihn auch Gott erhöht**, sagt Paulus. Und die Bewegung geht weiter: Jesus kehrt in die himmlische Herrlichkeit zurück. „Er sitzt zur Rechten Gottes; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“, so bekennen wir im Glaubensbekenntnis. Und in unserem Predigttext heißt es: Das geschieht, damit **in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist.**

Da kommt die eine große Bewegung ans Ziel. Es ist ein und derselbe, der sich erniedrigte und der von dem Vater erhöht wurde. Manche christlichen Maler haben das in ihren Bildern so ausgedrückt: Der auferstandene Christus trägt die Wundmale an Händen und Füßen. Ja, mitunter haben sie sogar den Weltenrichter so gezeichnet

und damit ausgedrückt: Der am Ende der Tage das Urteil über alle Menschen sprechen wird, das ist derselbe, der damals ans Kreuz genagelt war. Der sich nun in Herrlichkeit zeigt, ist damals ganz klein, ganz ohnmächtig geworden, um uns zu erlösen.

Wir müssen im zweiten Teil der Predigt aber noch etwas mehr von uns reden. Wir sollen nicht nur dem Weg Jesu nachsinnen, sondern sollen ihn auch als Vorbild für uns erkennen. Der Apostel Paulus erzählt nicht nur von Jesus, sondern er stellt uns die Frage: Wie verläuft unser Leben? Wie sind wir innerlich eingestellt: Wie Caligula – nur nach oben hinaus – oder wie Jesus – nach unten? Und Paulus gibt am Anfang unseres Predigttextes gleich die Antwort: **Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.**

Was bedeutet das?

Zunächst: was es nicht bedeutet: Paulus meint nicht, dass wir überhaupt nicht nach oben streben sollen; er meint nicht: Bemühe dich nicht um gute Zensuren in der Schule, um eine solide Ausbildung oder um eine Arbeitsstelle, lass deine guten Gaben brach liegen und streng dich in deinem Beruf nicht an. Davon redet Paulus hier nicht.

Dem Apostel geht es hier vielmehr um die Einstellung unseres Herzens, wie ich mich gegenüber meinen Mitmenschen verhalte. Bin ich so eingestellt, dass ich nur mich selbst sehe und alle meine Gedanken um mich kreisen? Dann sind mir meine Mitmenschen im Grunde nebensächlich.

Dagegen sagt Paulus: Christus hat sich anders verhalten. Er stellte nicht sich selbst in den Vordergrund und genoss seine Rolle, sondern er stellte sich neben die Menschen. So muss derjenige eingestellt sein, der in der Gemeinschaft mit Christus lebt.

Ein alter Christ gab einmal Unterricht in der „christlichen Grammatik“. In der Schule, so sagte er, haben wir gelernt: Die 1. Person heißt „ich“, die 2. Person „du“, die 3. Person „er“. In der „christlichen Grammatik“ ist das ganz falsch; dort ist es umgekehrt: Die 1. Person ist „er“ (das heißt: Gott), die 2. Person heißt „du“ (also: der Nächste, der Mitmensch), und die 3. Person „ich“ kommt zum Schluss.

Angenommen, Robert Lembke hätte uns zu seiner Sendung „Was bin ich?“ eingeladen als Vertreter des Berufes „Christ“: Was für eine typische Handbewegung hätten wir machen können? Nur, denken wir daran, es geht nicht um ein „heiteres Berufe-raten“, es geht nicht bloß um eine Handbewegung. Es geht vielmehr um unseren Alltag. Es geht um unsere gesamte Lebenseinstellung.

Wenn die Leute bei „Was bin ich?“ ihre typische Handbewegung machten, dann machten sie das nicht bloß mal vor der Fernsehkamera, sondern dann war das ihre alltägliche, selbstverständliche, gewohnheitsmäßige Handbewegung; die war bei ihnen Routine, die konnten sie im Schlaf.

So ist Paulus zu verstehen, wenn er uns sagt: **Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht** – ganz selbstverständlich, ganz alltäglich. Diese Gesinnung Jesu Christi sei euch in Fleisch und Blut übergegangen. Die „christliche Grammatik“ sollt ihr im Schlaf beherrschen.

Doch uns kommen Bedenken. Das klingt ja alles schön und gut. Aber, wer von uns lebt denn wirklich so, wie Paulus hier sagt? Unsere innere Einstellung ist doch oft anders als die, die Jesus uns vorgelebt hat.

Dazu zwei Überlegungen:

Die erste: Wahrscheinlich weiß jeder von uns aus dem eigenen Leben: Wenn wir mit anderen Menschen in Überheblichkeit und Hochmut geredet haben, dann hat es uns nachher leidgetan; denn unser Verhalten hat nichts Gutes bewirkt, vielmehr sind Ärger und Ablehnung beim anderen entstanden. Wenn wir aber gehandelt haben wie Jesus, dann hat uns das dem anderen Menschen näher gebracht und manchmal eine neue Verbundenheit geschaffen.

Die zweite Überlegung: Zu dieser Bewegung nach unten will uns Christus verhelfen. Er hat sie vorgemacht; wir können sie nachmachen, über sie nachdenken, ihre Folgen für uns bedenken. Deswegen hören wir auch immer wieder von Christus und lesen seine Worte und Taten, um uns in sie hineinzudenken, seine Bewegung zu den Armen und Schwachen zu verstehen. Auf diese Weise will uns Christus in seine Bewegung hineinnehmen. Der Heilige Geist will uns dabei anleiten, so zu leben, wie es der Gemeinschaft mit Christus entspricht.

Am Schluss der Predigt soll eine Legende stehen: In einer Stadt in Russland lebte einst ein jüdischer Rabbi. Die Leute erzählten sich von ihm, dass er an jedem

Morgen vor dem Frühgebet zum Himmel aufsteige. In derselben Stadt wohnte ein Mann, der darüber nur lachen konnte. Er sagte: „Ich werde den ganzen Schwindel aufdecken!“ Er ging vor Sonnenaufgang ganz früh los und legte sich beim Haus des Rabbi auf die Lauer.

Und wirklich, früh am Morgen verließ der Rabbi sein Haus. Er hatte sich als Holzknecht verkleidet und ging in den nahegelegenen Wald. Der Mann folgte ihm vorsichtig und beobachtete genau, was der Rabbi tat: Er fällte Holz und hackte es in Stücke, er lud sich das Holz auf den Rücken und schleppte es in das Haus einer armen Frau. Die war alt und krank. Der Mann spähte vorsichtig durch das Fenster. Da sah er: Der Rabbi kniete auf dem Boden und machte den Ofen an.

Als der Mann in die Stadt zurückkam, fragten ihn die Leute: „Na, hast du den Schwindel aufgedeckt? Was ist denn nun dran an der täglichen Himmelfahrt des Rabbi?“ Der Mann antwortete ganz beschämt: „Der Rabbi steigt noch höher als bis zum Himmel.“ Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Er kommt aus seines Vaters Schoß	ELKG 21,2-5 / EG 27,2-5
O lieber Herre Jesu Christ	ELKG 47 / EG 68

[Nachbemerkung: Das Beispiel mit der „christlichen Grammatik“ ist entnommen aus: Schäfer, Hört ein Gleichnis, Nr.284; die Legende vom jüdischen Rabbi geht zurück auf Gisela Hommel, Der siebenarmige Leuchter, S.15., entnommen einer Predigt von Heribert Arens]

Verfasser: P.i.R. Hans Peter Mahlke
Diedrich-Speckmann-Weg 9
29320 Hermannsburg
Tel. (05052) 97 82 75
E-Mail: hans-peter.mahlke@gmx.de

Gebet

Der Apostel Paulus sagt in seinem Brief an die Philipper im 2.Kapitel:

"Seid so unter euch gesinnt, / wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht."

Wir beten:

Herr Jesus Christus, wir sollen dir nachfolgen und dich als unser Vorbild sehen. Wir sollen so leben, wie es unserer Gemeinschaft mit dir entspricht.

Gib uns dazu Kraft und Mut!

„Jesus Christus, der in göttlicher Gestalt war, / hielt es nicht für einen Raub, / Gott gleich zu sein, / sondern entäußerte sich selbst / und nahm Knechtsgestalt an, / ward den Menschen gleich / und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“

Herr Jesus Christus, wir Menschen sind leider darauf aus, unseren eigenen Wohlstand zu erhalten und immer noch mehr für uns zu gewinnen. Aber abzugeben fällt uns schwer; und uns zu erniedrigen und zum Diener anderer zu machen, fällt uns noch schwerer. Zeig du uns, wie man das macht: vom hohen Ross herunterzusteigen und uns neben die zu stellen, die unsere Hilfe und unsere Liebe brauchen!

„Er erniedrigte sich selbst / und ward gehorsam bis zum Tode, / ja zum Tode am Kreuz.“

Herr Jesus Christus, du hast dich nicht nur auf eine Stufe mit uns gestellt, du hast dich noch tiefer, unter uns gestellt; du hast dein Leben für uns Menschen geopfert. Unglaublich groß ist deine Liebe; man kann sie nicht begreifen. Gib uns von dieser Liebe etwas ins Herz, und dann auch in unsere Worte und Taten.

„Darum hat ihn auch Gott erhöht / und hat ihm den Namen gegeben, / der über alle Namen ist, / dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, /

**die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, / und alle Zungen
bekennen sollen, / dass Jesus Christus der Herr ist, / zur Ehre Gottes, des
Vaters.“**

Herr Jesus Christus, dich beten wir an: der du auferstanden bist vom Tode,
der du lebst und regierst in Ewigkeit, der du wiederkommen wirst, um alle
Gestorbenen und Lebenden zu richten. Wir beten dich an in diesem
Gottesdienst und vereinigen uns im Gebet mit allen Christen an allen Orten
der Erde, mit allen Gestorbenen, die in deinem Frieden ruhen, und mit allen
Engeln vor deinem Thron.

In deinem Namen beten wir gemeinsam das Gebet, das du selbst deinen
Jüngern vorgesprochen hast:

Vater unser im Himmel...